

## Langquaid

**Pfarrkirche St. Jakobus d. Ä.**

Die Pfarrkirche St. Jakobus d. Ä. in Langquaid

Die Pfarrkirche St. Jakobus d. Ä. in Langquaid wurde im Laufe der Jahrhunderte mehrmals erweitert und umgestaltet. Von der ursprünglich spätromanischen Kirche (13. Jahrhundert) sind der heutige Chor und Turmunterbau erhalten geblieben. Um das Jahr 1740 erfolgte eine Barockisierung des Innenraums.

Die Fresken im Chor zeigen die Himmelfahrt Christi und die Krönung Mariä. Das Deckenbild (um 1900) mit seinem gemalten Rahmen zeigt die heilige Familie über Langquaid. Bemerkenswert ist der raffinierte, an die Wand stuckierte Baldachinaufbau des Hochaltars.

Die Pfarrkirche St. Jakobus d. Ä. in Langquaid

Die Pfarrkirche ist Jakobus dem Älteren geweiht. Man geht heute davon aus, dass er in Jerusalem blieb und als erster der zwölf Apostel den Märtyrertod durch das Schwert erlitt (ca. 44 n. Chr.). In Spanien ist aber die Überlieferung verbreitet, dass Jakobus nach



Spanien kam. Sein Grab war ver­gessen, bis sich Jakobus dem Eremiten Pelago auf dem sog. „Sternenfeld“, spanisch „Compostela“, offenbarte. Daraufhin wurde dort mit dem Bau eines Wallfahrtsentrums begonnen und am 25. Juli 816 wurden die Reliquien des Jakobus dort beige­setzt. Santiago di Compostela entwickelte sich zu einem der größten Wallfahrtszentren des Abendlandes. Bis ins 15. Jahrhundert hinein zog der Ort mehr Pilger an als Rom oder Jerusalem. Jakobuskirchen befinden sich häufiger an den Pilgerwegen nach Santiago di Compostela.

Die Pfarrkirche St. Jakobus d. Ä. in Langquaid

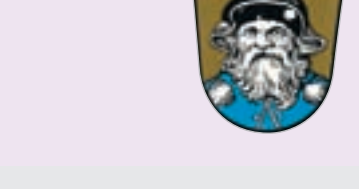
Die Pfarrkirche St. Jakobus d. Ä. in Langquaid

Die Pfarrkirche St. Jakobus d. Ä. in Langquaid



Spanien kam. Sein Grab war ver­gessen, bis sich Jakobus dem Eremiten Pelago auf dem sog. „Sternenfeld“, spanisch „Compostela“, offenbarte. Daraufhin wurde dort mit dem Bau eines Wallfahrtsentrums begonnen und am 25. Juli 816 wurden die Reliquien des Jakobus dort beige­setzt. Santiago di Compostela entwickelte sich zu einem der größten Wallfahrtszentren des Abendlandes. Bis ins 15. Jahrhundert hinein zog der Ort mehr Pilger an als Rom oder Jerusalem. Jakobuskirchen befinden sich häufiger an den Pilgerwegen nach Santiago di Compostela.

Jakobus ist nicht nur der Kirchenheilige, sondern auch der Patron des Marktes. Deshalb zeigt das Langquaider Marktwappen den Heiligen Jakobus. Am Marktplatz ist außerdem der Jakobusbrunnen zu sehen.



### Semerskirchen

**Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt**

Die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt

Die Kirche gehört wahrscheinlich zu den ältesten Kirchen des Bistums Regensburg und ist in ihrem Kern eine mittelalterliche Anlage. Bereits 1273 findet das Gotteshaus in „Sanctmarienchirchen“ (Semerskirchen) urkundliche Erwähnung.

Die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt

Die Entstehung des zum Teil erhaltenen Bodenziegelbelags wird auf die Zeit um 1000 datiert. Langhaus und Turmunterbau der Kirche sind spätromanisch, der Chor spätgotisch. Vor dem nördlichen Seitenaltar steht ein romanischer Taufstein aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Die Kirche mehrfach ausgebaut und ver­ändert. Nachdem das Gotteshaus im Dreißigjährigen Krieg stark beschädigt wurde, erfolgte ein Wiederaufbau (um 1635 und 1644). Später wur-



de das Gotteshaus barockisiert und um 1710 erhielt es vermutlich die markante Zwiebelhaube mit der in unserer Gegend ungewöhnlichen Eindeckung mit Holzschindeln. Eine ähnliche Holzschindelhaube zeigt nur noch der benachbarte Kirchturm in Sandsbach.

Das Deckenfresko (1912) zeigt die Himmelfahrt Mariens. Das Hauptbild im Langhaus stellt Mariä Verkündigung dar. Der 1688 geweihte Hochaltar zeigt auf seinem Tabernakelaufbau eine um 1600 geschaffene Holzfigur der Muttergottes mit Kind, die Altarblätter der Seitenaltäre bilden den hl. Sebastian (südlicher Seitenaltar) bzw. den hl. Wendelin (nördlicher Seitenaltar) ab.

## Hellring

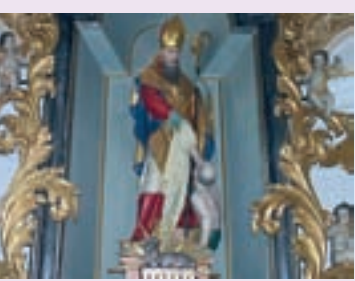
**Wallfahrtskirche zur hl. Ottilia**

Die Wallfahrtskirche zur hl. Ottilia

Die Wallfahrtskirche zur hl. Ottilia in Hellring kann auf mehrere Vorgängerbauten an gleicher Stelle zurückblicken. Eine erste Kirche, die den Mönchen von St. Emmeram in Regensburg zugeschrieben wird, wurde Mitte des 12. Jahrhunderts durch einen Neubau ersetzt. Bereits 1267 wurde am selben Ort eine dritte Kirche errichtet. Im Jahr 1720 bis 1735 wurden Turm, Sakristei, Langhaus und Chor neu errichtet. Die Fresken zeigen Szenen aus dem Leben der hl. Ottilia. Der Überlieferung nach war Ottilia die Tochter des elsässischen Herzogs Aldarich, der sich aber einen Sohn gewünscht hatte. Außerdem kam Ottilia blind zur Welt. Er befahl, sie zu töten. Ihre Mutter brachte Ottilia in ein Kloster in Sicherheit. In einer Version der Legende wird erzählt, dass Bischof Erhard (von Regensburg) den Auftrag bekommt, das blinde Mädchen zu taufen. Bei der Taufe erhält Ottilia plötzlich ihr Augenlicht.



So bedeutet der Name Ottilia auch „Tochter des Lichts“. Als Patronin gegen Augenkrankheiten ist ihr seitdem als Attribut ein auf einem aufgeschlagenen Buch liegendes Augenpaar zugeordnet. In Hellring gibt es in der Kirche einen Ottilienbrunnen. Das Wasser berührt eine gefasste Reliquie der Heiligen. Diesem Wasser wird die Fähigkeit zugesprochen Blinde zu heilen. Noch heute findet alljährlich am zweiten Wochenende im Oktober das traditionelle Pilgerfest – der Hellring – statt, zu dem tausende Besucher strömen. Neben Gottesdiensten zu Ehren der hl. Ottilia und dem Dulttreiben erwartet die Pilger die Bewirtung durch die einheimischen Familien, die für diese Zeit das Recht des so genannten „Einschenkens und Auskochens“ besitzen und früher sogar ihre Häuser ausräumten, um die zahlreichen Besucher aufnehmen zu können. Es entstand ein Jahrmarkt, der zu den beliebtesten der ganzen Gegend wurde.



In der Nische des Hochaltars steht die Figur des Kirchenpatrons St. Martin mit Bettler. Im Chorraum liegt die Gruft von Bernhard Lehner, der 1944 im Alter von nur 14 Jahren verstarb und für dessen Seligsprechung seit den 1950er Jahren gebetet wird. Der „kleine Bernhard“, wie er von seinen zahlreichen Bewunderern auch genannt wird, wurde am 4. Januar 1930 als Sohn eines Schreiners in Herrngiersdorf geboren. Schon bald erwuchs in ihm der Wunsch, Priester zu werden. 1941 kam der junge Bernhard nach Regensburg und trat in das bischöfliche Knabenseminar ein. Er war im Beten der Frömmste, im Studieren der Fleißigste, im Spielen der Fröhlichste. Im Dezember 1943 erkrankte Bernhard an Diphterie und wurde in die städti-



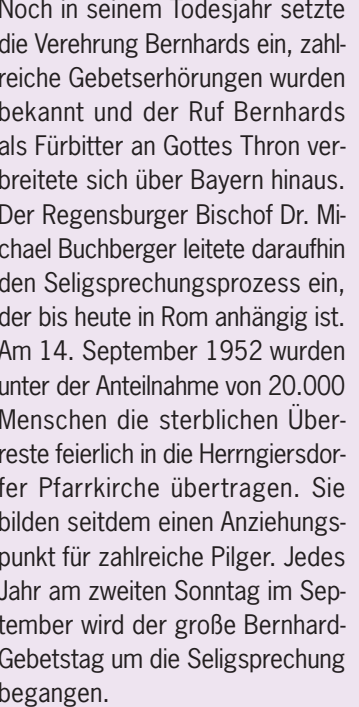
Die Wallfahrtskirche zur hl. Ottilia

So bedeutet der Name Ottilia auch „Tochter des Lichts“. Als Patronin gegen Augenkrankheiten ist ihr seitdem als Attribut ein auf einem aufgeschlagenen Buch liegendes Augenpaar zugeordnet. In Hellring gibt es in der Kirche einen Ottilienbrunnen. Das Wasser berührt eine gefasste Reliquie der Heiligen. Diesem Wasser wird die Fähigkeit zugesprochen Blinde zu heilen. Noch heute findet alljährlich am zweiten Wochenende im Oktober das traditionelle Pilgerfest – der Hellring – statt, zu dem tausende Besucher strömen. Neben Gottesdiensten zu Ehren der hl. Ottilia und dem Dulttreiben erwartet die Pilger die Bewirtung durch die einheimischen Familien, die für diese Zeit das Recht des so genannten „Einschenkens und Auskochens“ besitzen und früher sogar ihre Häuser ausräumten, um die zahlreichen Besucher aufnehmen zu können. Es entstand ein Jahrmarkt, der zu den beliebtesten der ganzen Gegend wurde.

**Das Wagenrad zu Hellring**
Gegenüber der Hl. Ottilie hängt



sche Kinderklinik eingeliefert. Er ertrug alle Schmerzen mit Gottesvertrauen, geduldig, tapfer und sogar mit Heiterkeit. Beim Empfang der Sterbesakramente sagte er: „Lasst mich doch sterben. Wer wird denn weinen, wenn man in den Himmel kommt!“ Er starb „wie ein Heiliger“ am 24. Januar 1944. Noch in seinem Todesjahr setzte die Verehrung Bernhards ein, zahlreiche Gebetserhörungen wurden bekannt und der Ruf Bernhards als Fürbitter an Gottes Thron verbreitete sich über Bayern hinaus. Der Regensburger Bischof Dr. Michael Buchberger leitete daraufhin den Seligsprechungsprozess ein, der bis heute in Rom anhängig ist. Am 14. September 1952 wurden unter der Anteilnahme von 20.000 Menschen die sterblichen Überreste feierlich in die Herrngiersdorfer Pfarrkirche übertragen. Sie bilden seitdem einen Anziehungspunkt für zahlreiche Pilger. Jedes Jahr am zweiten Sonntag im September wird der große Bernhard-Gebetstag um die Seligsprechung begangen.



ein großes Wagenrad, das nicht ganz fertig gearbeitet ist. Darüber erzählt man sich Folgendes: Da lebte einst in der Umgebung von Hellring ein frommer und fleißiger Wagnermeister. Er verlor sein Augenlicht und konnte seinen Beruf nicht mehr ausüben. Dadurch geriet seine Familie in große Not. Tag für Tag flehte er zur hl. Ottilie und bat sie inständig um ihre Hilfe. Da hatte er eines Tages einen Traum. Er sah die hl. Ottilie

Die Wallfahrtskirche zur hl. Ottilia

## Paring

**Pfarr- und Augustinerchorherrenstiftskirche St. Michael**

Die Wallfahrtskirche zur hl. Ottilia

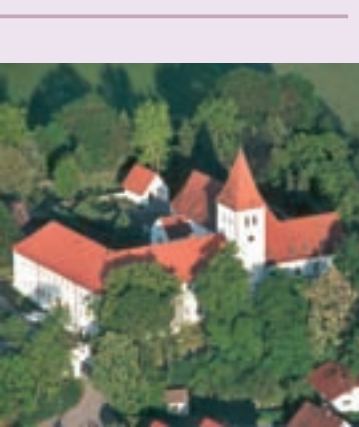
Das Kloster Paring mit seiner Kirche St. Michael erlebte über die Jahrhunderte eine wechselvolle Geschichte. Einer alten Überlieferung zufolge wurde hier bereits gegen Ende des 8. Jahrhunderts ein Kloster gegründet, das aber unterging. Im Jahre 1141 erfolgte eine Neugründung. Nach vierhundertjährigem Bestehen und zahlreichen Umbauten verließen die Augustinerchorherren in der Reformationszeit (um 1556) das Kloster, das dann der Benediktinerabtei Andechs übertragen wurden. Im Zuge der Säkularisation erlosch 1803 die Andechser Filiale, knapp 50 Jahre später wurden bis auf den Westtrakt sämtliche Stiftsgebäude abgebrochen. 1974 siedelten sich die Augustinerchorherren der Windesheimer Kongregation an und belebten das Kloster wieder.

Die Wallfahrtskirche Mariä Opferung wurde von 1703 bis 1711 als Saalbau im Stil des Barock neu errichtet. Von dem zuvor dort bestehenden Vorgängerbau sind nur die drei spätgotischen Geschosse des Turmunterbaus erhalten geblieben.

Schon Aventinus (1477-1534) widmete in seiner Bairischen Chronik ein Kapitel der Entstehung der Laaberberger Wallfahrt. Es wird berichtet, dass im frühen 15. Jahrhundert urplötzlich eine Quelle in Laaberberg entsprang. Ob Arm oder Reich, Edel oder Unedel, Bauer oder Bürger, alle kamen, badeten und wuschen sich oder tranken von dem Wasser und wurden gesund. Bischof Friedrich III. von Plankenfeld, der den starken



und er hörte sie sagen: „Verzweifle nicht! Arbeite!“ Der Wagnermeister fügte sich dieser Weisung und machte sich daran, ein Wagenrad zu zimmern. Lange brauchte er und es war eine beschwerliche Arbeit. Als er fast fertig war zog ein heller Schimmer vor seine Augen. Das Dunkel lichtete sich, bis er wieder sein ursprüngliches Augenlicht erlangt hatte. Voll Dankbarkeit schenkte er das Wagenrad der hl. Ottilie.



Von der ursprünglichen romanischen, dreischiffigen Pfeilerbasilika (um 1139) sind heute nur noch das Mittelschiff, die Vorhalle, der Turm und das südliche Seitenportal erhalten. Von 1764 bis 1769 wurde die Kirche barockisiert. Am Hochaltar steht die frühbarocke Figur des hl. Michael als Seelenwäger. Er bilanziert die guten und schlechten Taten eines jeden Menschen an dessen Sterbetag, aber auch am Tag des Jüngsten Gerichts. Daher wird der hl. Michael oft mit der Waage in Händen dargestellt. Eines Tages kamen Pilger durch Niederleierndorf. Sie wollten einen

## Niederleierndorf

**Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt**

Die Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt in Niederleierndorf wurde in ihrer heutigen Form im Jahr 1740 an Stelle einer älteren Kirche errichtet, wobei deren mittelalterlicher Turm (13. Jht.) in den Neubau integriert und erhöht wurde. Der Legende nach wurde zu Reformationszeiten (um 1500) das



Gnadenbild der Muttergottes von einem Kaufmann nach Niederleierndorf in Sicherheit gebracht. Im Zuge der damaligen Bilderstürme war die Statue von protestantischen Kindern als Spielzeug missbraucht worden. Als der Kaufmann von hier nach Tiefenbach weiterzog, entdeckte er am Waldrand eine schöne Baumnische. Dort stellte er die Muttergottesstatue auf. Diese neue Andachtsstätte wurde bald bekannt und war viel besucht. Nach kurzer Zeit erzählte man sich sogar wunderbare Heilungen und Gebetserhörungen. Eines Tages kamen Pilger durch Niederleierndorf. Sie wollten einen



vom Teufel besessenen Mann nach Altötting bringen, damit er vor dem Gnadenbilde vom bösen Geiste befreit werde. Da meinten einige Niederleierndorfer, dass sie dazu nicht bis nach Altötting zu ziehen bräuchten, da sie auch ein wundertätiges Gnadenbild besäßen. Nach langem und innigem Gebet wich der Teufel aus dem Besessenen. Nach diesem Vorfall drang die Kunde von dem wundertätigen Gnadenbild von Niederleierndorf immer weiter und der Zustrom der Pilger wurde immer größer. 1765 wurde das Wallfahrtsbild in die Kirche übertragen. Das Hauptbild im Langhaus schildert die legendäre Übertragung des Gnadenbildes von Regensburg nach Niederleierndorf. Im südlichen, um 1750/60 geschaffenen Seitenaltar, befindet sich in einem zierlichen Rokokoschrein das Gnadenbild, eine gekrönte Madonna mit dem Jesuskind auf dem rechten Arm und dem Zepter in der linken Hand.

Die Wallfahrtskirche zur hl. Ottilia



Beispiel spätbarocker Illusionskunst. Er zeigt die Himmelfahrt Mariens, dargestellt durch eine scheinbar frei im Raum schwebende, nur von zwei Engeln getragene Madonnenfigur. Bei der Gestaltung der schwebenden Gruppe ging Egid Quirin Asam an die Grenzen des damals technisch machbaren: Zwei in der Chorwand verankerte, mit Stuck ummantelte Eisenstangen halten Maria und die Engel frei im Raum. Am Vorabend (14. August) des Hochfestes Maria Himmelfahrt findet eine feierliche Lichtprozession statt. Am 15. August wird ein Hochamt mit Orchester und Chor zelebriert, zu dem oft ein Kardinal oder Bischof erwartet wird.

Die Kapelle St. Koloman wurde im späten 17. Jahrhundert erbaut. Auf dem Altaraufbau stand früher eine einen Meter hohe, spätgoti-

## St. Johann

**Kirche St. Johann Baptist**

Die Kirche St. Johann Baptist

Die Geschichte der Taufkirche St. Johann Baptist reicht bis in das 13. Jahrhundert zurück. Der Chor mit Kreuzrippengewölbe stammt aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, ebenso vermutlich der südlich am Chor anschließende quadratische Turmunterbau. Ungewöhnlich sind die fast lebensgroßen Heiligenfiguren anstelle von Seitenaltären. Die aus dem frühem 18. Jahrhundert stammenden Figuren stellen vermutlich den hl. Nikolaus und den hl. Wolfgang dar. Fraglich ist aber, warum an diesem abgeschiedenen Ort eine so geräumige Kirche erbaut wurde. Im Volksmund kursieren drei Geschichten, die darüber Aufschluss geben könnten: Die erste berichtet von einem Ritter, der sich in dem umliegenden riesigen Waldgebiet heillos verirrt hatte. Nach tagelangem Umherstreifen gelobte er, dort, wo ihn Gott aus dem Wald hinausführe, ein Gotteshaus zu bauen. Der Wunsch des Ritters wurde erfüllt und dessen Versprechen eingelöst. Der zweiten Überlieferung zufolge soll der Weiler St. Johann in früheren Zeiten ein Adelsitz mit eigener Kirche und eigenem Hausgeistlichen gewesen sein. Nach Niedergang des Adels wurde auf Grund einer Stiftung verfügt, zu Johannes des Täufers (24. 6.), zum Schutzengelfest (2.10.) sowie am Ostersonntag auch weiterhin Gottes-

Die Kirche St. Johann Baptist

Die Kirche St. Johann Baptist

Die Kirche St. Johann Baptist

Koloman ist Schutzheiliger der zum Tod durch den Strang Verurteilten, der Reisenden und des Viehs. Er soll aber auch bei Krankheiten, Kopf- und Fußleiden, Pest, Unwetter, Feuersgefahr, Ratten- und Mäuseplagen helfen.

Die Kirche St. Johann Baptist

Folgende Sage wird erzählt: Südlich von Langquaid in den ausgedehnten Wäldern von Sintsbuch stand vor vielen hundert Jahren ein prächtiges Schloss. Hier lebte der reiche Graf Marco mit seiner Familie.

An einem schönen Herbsttag ging der Graf mit seiner Gemahlin spazieren. Sie kamen auf den Hügel, auf dem heute das Kirchlein des hl. Koloman steht. Plötzlich hörte die Gräfin ein Glöcklein läuten. Ihr Gemahl hörte aber nichts. Erst als er in die Fußstapfen seiner Frau trat, konnte er auch das Läuten vernehmen. Beide erschranken

Die Kirche St. Johann Baptist

Die Kirche St. Johann Baptist

Ein kleiner Abstecher führt uns zur Kirche St. Wolfgang in Kitzenhofen. Die Kirche ist bereits um 1250 entstanden, als die Pfarrei Sandsbach und die Benefizien Leitenhausen und Langquaid unter dem Einfluss des Klosters Geisenfeld standen. Die benediktinischen Klöster haben die Wolfgangsverehrung besonders gefördert. Kitzenhofen liegt am so genannten „Kelheimer Weg“, einer Wallfahrtsstrecke, die über Landshut zum Wolfgangsee im Salzkammergut führte.



dienste (am Ostersonntag das sog. „Ostermandl“ = Andacht mit Predigt) abzuhalten. Bis in die 1970er Jahre wurde dieses Vermächtnis erfüllt. Eine letzte Geschichte besagt, dass St. Johann die Taufkapelle der ganzen Umgebung war, dank der Spenden der Gläubigen zu beachtlichem Reichtum kam und deshalb so groß errichtet werden konnte.

Diese letztgenannte Version der Gründungsgeschichte trifft wohl am ehesten zu, weil die Kirche Johannes dem Täufer geweiht ist und weil die Kirche an einem wasserreichen Geländepunkt liegt.



Ostermandlgehen



Kapelle St. Koloman

darüber heftig, denn weit und breit stand dort kein Haus und keine Kirche. Bald erfuhren sie, dass in der selben Stunde, in der sie das Läuten vernommen hatten, ihr Sohn in Wien gestorben war. An dieser Stelle aber, wo beide das Läuten gehört hatten, ließ der Graf ein Kirchlein errichten. Er weihte es dem hl. Koloman, dem Schutzpatron der Bauern. In Notzeiten wallfahren die Bauern dort hin, um Hilfe zu erbitten.



Kirche St. Wolfgang in Kitzenhofen